№ 116. Mittwoch, den 21. Mai 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 17. Mai. Ueber die Reise Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland erfährt man, daß das Endziel derselben nicht Berlin, sondern Potsdam sei. Die Kaiserin wird auf der Verbindungsbahn vom Bahnhofe der Stettiner Eisenbahn aus direkt nach Potsdam fahren. Ein Empfang der Kaiserin findet daher in Berlin nicht statt, sondern werden diejenigen Personen, die ihrer Stellung nach bei dem Empfange gegenwärtig sein müssen, sich nach Potsdam begeben. Im Laufe ihrer Anwesenheit beim Königlichen Hofe wird die hohe Frau ein- oder zweimal nach Berlin kommen und, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit nicht im Königlichen Schlosse absteigen, sondern in dem russischen Palais unter den Linden, wo die Kaiserlichen Gemächer für die hohe Frau bereits in den Stand gesetzt worden sind. Bekanntlich besitzt der russische, so wie der niederländische Hof in unserer Stadt eigene Palais, von denen das russische in der einen Etage von dem jedesmaligen Gesandten Rußlands bewohnt wird. Man glaubt, daß der Aufenthalt der Kaiserin am Königlichen Hofe ein langer nicht sein kann, da dieselbe ungefähr 6 Wochen zu einer Kur in Wildbad verweilen will und von dort schon Anfangs August ihre Rückkehr nach Rußland antreten wird.

— Se. Majestät der König haben bestimmt: daß die durch Ordre vom 22. Januar c. genehmigte neue Festungs-Inspektion als 7te Festungs-Inspektion bezeichnet und künftighin die Erste Festungs-Inspektion — Stab Königsberg — aus den Festungen Königsberg, Pillau, Veste Boyen, Graudenz, Thorn und Marienburg; die Zweite Festungs-Inspektion — Stab Berlin — aus den Festungen Danzig, Colberg, Stettin, Swinemünde und Stralsund; die Siebente Festungs-Inspektion aus den Festungen Spandau, Cüstrin und Posen, und sonach die 1ste Ingenieur-Inspektion aus der 1sten, 2ten und 7ten Festungs-Inspektion und aus der ersten Pionir-Inspektion gebildet werde.

— Das 22ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 4404 das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850. Vom 30. April 1856; und unter Nr. 4405 das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1856. Vom 14. Mai 1856.

— Durch Verfügung des Cultusministerii vom 10. d. ist den theologischen Fakultäten zur Pflicht gemacht worden, für die Abhaltung religions-wissenschaftlicher Vorlesungen dergestalt Sorge zu tragen, daß in jedem Studienjahre den Studirenden Gelegenheit geboten werde, religions-wissenschaftliche Vorträge zu hören. Diese Vorträge haben insbesondere die Kandidaten des höheren Schulamtes zu hören, weil sie, wenn sie bei der Prüfung pro facultate docendi ungenügende Bekanntschaft mit der Religionswissenschaft zeigen, ungeachtet des in den übrigen Fächern erworbenen Wissens, in einer abermaligen Prüfung nachweisen müssen, daß sie in der gedachten Wissenschaft sich die erforderlichen Kenntnisse nachträglich zu eigen gemacht haben.

— Der „Staatsanzeiger" hat kürzlich einen Königlichen Erlaß veröffentlicht, welcher die Ausführung eines schon seit längerer Zeit angeregten, aber vielfach bekämpften Planes genehmigt. Die Errichtung einer Aktienbrotfabrik traf nicht nur auf den Einspruch der in ihrer günstigen Stellung bedrohten Bäcker, sondern noch auf mancherlei Bedenken, welche auch im Schooße des Staatsministeriums Unterstützung fanden. Doch überwog die Ansicht, daß man kein irgend zweckmäßig erscheinendes Mittel unversucht lassen müsse, um die unbemittelte Bevölkerung gegen jede etwaige Uebervortheilung von Seiten der Bäcker zu schützen und durch eine lebhaft angeregte Konkurrenz die Größe und die Beschaffenheit des allgemeinsten Nahrungsmittels mit dem Preise in ein richtiges Verhältniß zu setzen. Wie es heißt, hat namentlich die Entschiedenheit des Herrn Handelsministers dazu beigetragen, alle dem gemeinnützigen Unternehmen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

— Das gegen die Herren von Rochow und von der Marwitz wegen des Duells, in welcher Herr v. Hinckeldey seinen Tod gefunden, ergangene kriegsrechtliche Erkenntniß soll, wie die „Feuerspritze" hört, die Bestätigung Sr. Maj. des Königs bereits erlangt haben. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist Herr v. Rochow zu fünfjähriger Einschließung in eine Festung verurtheilt, Herr von der Marwitz aber freigesprochen worden, weil er den Nachweis geführt hat, daß er sich alle nur mögliche Mühe gegeben hat, die Gegner zu versöhnen. Aus gleichem Grunde soll gegen den Sekundanten des Herrn von Hinckeldey, Herrn von Münchhausen, eine Untersuchung von der Staatsanwaltschaft gar nicht beantragt worden sein.

— In Angelegenheit der rheinischen Gemeindeordnung meldet die „Nordd. Ztg." aus Berlin: In dem unmittelbar nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus der Lausitz stattfindenden Minister-Conseil ist die Angelegenheit der rheinischen Gemeinde-Ordnung, in welcher neuerdings die Auffassung der rheinischen Liberalen durch den Grafen v. Fürstenberg-Stammheim vertreten war, zur Entscheidung gekommen. Se. Majestät haben beschlossen, der von dem Minister des Innern vorgelegten und von dem Landtage angenommenen Gemeinde- und Städte-Ordnung für die Rheinprovinz und Westphalen die Allerhöchste Sanction zu ertheilen.

— Bei dem lebhaften Interesse, das sich an die zahlreichen neuen Geldinstitute knüpft und bei den vielfachen Erörterungen über die Papiergeldfrage in Deutschland dürfte es zeitgemäß sein, einen Blick auf das umlaufende Staats- und sonstige Papiergeld der vornehmsten Handelsstaaten zu werfen. In England und Frankreich, so wie auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zirkuliren nur Banknoten; in Deutschland dagegen giebt es sowohl Papier der Regierungen, als der Banken, und sogar der Eisenbahn-Verwaltungen. Wie viel dessen wirklich im Umlauf, dürfte schwer zu ermitteln sein, da die Masse desselben in steter Zunahme begriffen ist; aber wie viel emittirt werden darf, darüber geben wir nach einer uns vorliegenden Nachweisung folgende Notizen, indem wir bemerken, daß die Noten der Bank von Gera, welche zu unbegrenzter Ausgabe privilegirt ist, nicht darunter begriffen, die Noten der preußischen Bank aber nur mit 21 Millionen in Anschlag gebracht sind. Die Zahlen über die Banknoten-Circulation in England, Frankreich und Amerika sind den amtlichen Angaben, wie sie dort erfolgen müssen, entnommen, und es stellen sich dieselben nach Thalern berechnet in Frankreich auf 165 Millionen, in England auf 250 Millionen, in den Vereinigten Staaten auf 236 Millionen. In Deutschland dagegen einschließlich alles Papiergeldes auf 397 Millionen. Gewisse praktische Schlüsse aus diesen Ziffern ergeben sich unschwer von selbst.

— Eine neue Schrift Bunsen's, die sich bereits im Brockhaus'schen Druck befindet, führt den Titel „Gott in der Geschichte" und soll des Verfassers Ansichten auf dem politischen Gebiete eben so zusammenfassen, wie dieses die „Zeichen der Zeit" auf dem religiösen thun.

M. — Preußen besaß im Jahre 1849: 1) 63,566,120 Morgen Acker-, Garten-, Wein-, Wiesen- und Weideland; 2) 19,795,854 Morgen Waldung; 3) 1,945,182 Privatwohngebäude und 2,353,662 Gebaude anderer Art. Schätzt man diese Gegenstände nach dem gewöhnlichen Werthmesser, so daß man durchschnittlich den Morgen Nutzland zu 50 Thlr., den Morgen Waldland zu 20 Thlr. ansetzt, die Gebäude aber nur nach ihrem Feuerkassenwerth berechnet; so steckt in der ersten Position ein Vermögen von 3,178,306,000 Thlr., in der zweiten ein Vermögen von 395,917,080 Thlr., in der dritten ein Vermögen von wenigstens 2,460,678,442 Thlr., wobei der Werth der Kirchen-, Schul-, Fabrik-, Staats-, Gemeinde- und Landwirthschaftsgebäude nur der 1,230,324,221 Thlr. betragenden Versicherungssumme der Privatwohngebäude gleichgesetzt wird. Nimmt man hierzu den Werth des Viehstandes, der Chausseen und Eisenbahnen, so hatte Preußen im Jahre 1849 ein Nationalvermögen von ca. 6570 Millionen Thlrn., d. i. auf den Kopf, die Bevölkerung zu 17 Millionen angenommen, nicht weniger als 386 Thlr. Dabei ist Werth der Gruben, Hütten, Salinen, der Maschinen- und Fabricationsanstalten, der Schiffe, des Handwerks, des Fuhrwerks, der Vorräthe an Fabrikations-, Consumtions- und Handelsmaterial, des umlaufenden Metallgeldes, der Werthpapiere, der Arbeit in den verschiedenen Geschäften und Gewerben nicht in Anschlag gebracht, ein Werth, der die genannte Summe wenigstens auf 10 Milliarden steigern würde.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Bundesversammlung hat am 15. d. die Ausschußanträge einstimmig angenommen, somit also beschlossen: 1) die von den Gesandten Oesterreichs und Preußens am 8. d. eingereichten Verträge, in denen sie mit vollster Anerkennung und Befriedigung erfreuliche Bürgschaften eines dauernden Friedens wahrnehmen zu dürfen glaubt, zur Kenntniß zu nehmen: 2) dabei den Allerhöchsten Höfen von Wien und Berlin für diese Mittheilung, so wie für die von denselben bei dem glücklich gelungenen Friedenswerke, nach Maßgabe der in Mitte liegenden Beschlüsse, den Interessen des Gesammtvaterlandes gewidmete Fürsorge ihren Dank darzubringen, 3) den Beschluß vom 8. Februar v. J., die orientalische Angelegenheit, insbesondere die zu ergreifenden militärischen Maßregeln betreffend, außer Wirksamkeit zu setzen, und 4) der Militairkommission von dem vorstehenden Beschlusse Ziffer 3 Kenntniß zu geben.

Wien, 20. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. ist eine Convention zwischen der Pforte und den Westmächten abgeschlossen worden, nach welcher die Truppen der Westmächte das türkische Gebiet erst nach sechs Monaten vollends zu räumen haben.

Paris. In Folge starker anhaltender Regengüsse sind, laut Berichten namentlich aus dem mittleren Frankreich, fast alle Flüsse übergetreten und haben dadurch bedeutende Verheerungen verursacht.

— Die Regierung hat die Nachricht van Edgar Ney's Ankunft in Petersburg erhalten. Louis Napoleons vertrauter Sendbote hat — das ist heute nicht mehr bloßes Gerücht — den Auftrag, die Besorgnisse des Kaisers Alexander wegen des Vertrages vom 15. April zu beschwichtigen. Orloff erhielt von Napoleon auf die Frage: Was wird man zu Petersburg von Ihnen und von mir denken? — Die Antwort: Warten Sie noch 8 Tage, und Ihr Kaiser wird mit uns Beiden zufrieden sein. Orloff erwiderte mit seinem kurz abbrechenden Russisch-Französischen: Ça s'écoute, das läßt sich hören.

— Fräulein Rachel beschäftigt sich mit der Erziehung ihrer Kinder, deren allererstes unlängst seine erste Kommunion gehalten. Der Erzbischof von Paris, den die fromme Erziehung von Seite einer jüdischen Mutter rührte, ließ die Schauspielerin beglückwünschen. Wir haben bereits ihre Antwort erwähnt, daß sie selbst zwar eine Jüdin sei, daß aber alle Väter ihrer Kinder Christen wären, und daß somit ihre Handlungsweise ganz natürlich sei. Der älteste Knabe von Fräul. Rachel ist bekanntlich der Sohn des Grafen Walewski und wurde von demselben auch anerkannt. Papa Felix ist auch nicht wenig auf diese Verwandtschaft stolz und er rühmt sich deren bei jeder Gelegenheit, indem er dabei auf ein anderes öffentliches Familiengeheimniß des Grafen anspielt. Auch der Kleine selbst weiß sehr wohl Bescheid über seinen Ursprung, und als Fräulein Rachel einst ihrem unartigen Söhnchen drohend zurief: „Tu sais bien ce que grandpapa a dit!“ fragte dieser: „Quel grandpapa? grandpapa Felix, ou grandpapa Napoléon!“

London, 16. Mai. Die „Times“ macht heute begeisterte Lobeserhebungen auf Lord Dalhousie. „Seine Thätigkeit als General-Gouverneur von Ostindien“, sagt sie, „erstreckt sich über einen Zeitraum von acht an wechselnden uud wichtigen Ereignissen reichen Jahren. Es waren dies acht Jahre des Krieges und Friedens, der Eroberung und Einverleibung und beispielloser socialer Veränderungen und kommerzieller Umwälzungen. Jedes Jahr war eine Krisis, und gleichsam als ob Ostindien noch nicht genug mit sich selbst zu thun gehabt hatte, wurde auch ganz Europa, Asien, ja selbst Afrika von großen Ereignissen durchwühlt, die Indien stark berührten. Und doch hat Lord Dalhousie, ein Neuling im Befehl, verhältnißmäßig noch jung, ein Civilist mit wenigen Rathgebern schwächlicher Gesundheit, dabei von häuslichem Unglück heimgesucht und nur wegen seiner Vorliebe für friedliche Beschäftigungen und wegen seines beharrlichen Fleißes gewählt, einen Platz unter mächtigen Eroberern gefunden und eine Politik angebahnt, die erst nach Menschenaltern alle ihre Früchte tragen wird.“ Der Pension von 5000 Pfd. redet die „Times“ mit Wärme das Wort.

— 19. Mai. In so eben stattgehabter Sitzung des Unterhauses wurde das Budget vorgelegt; dasselbe basirt auf die nothwendige Ausgabe von 77½ Millionen Pfd. St., einschließlich einer Million neuer sardinischer Anleihe. Durch die letzte Anleihe, durch einen neuen Kredit von 3½ Millionen Schatzbons und durch die alte zu verlängernde Kriegstaxe wird das Defizit gedeckt. Disraeli opponirt gegen die neue sardinische Anleihe und wünscht Erklärung, wie England Sardinien zu Italiens Befreiung encouragiren und gleichzeitig durch eine abgeschlossene Tripel-Allianz Oesterreichs Besitzungen in Italien garantiren könne; derselbe warnt vor Wiederholung der schmachvollen Politik Englands im Jahre 1848. Palmerston vertheidigte Lord Minto und sagt, England werde Sardinien beistehen, wenn dasselbe angegriffen werde, aber nicht, wenn Sardinien selbst angreife. England habe Oesterreichs Besitzungen in Italien nicht garantirt. Nachdem Gladstone die sardinische Anleihe befürwortet, insoweit dieselbe für vergangene Kriegskosten nothwendig sei und Palmerston dieser Auffassung beigestimmt, endete diese Diskussion.

— Berichte, die von Nicaragua, mit dem Telegraphen via Panama befördert, eingegangen sind, melden, daß Greytown (San Juan de Nicaragua) am 20. April von der englischen Fregatte „Eurydicie“ blokirt wurde. Zuvor waren indeß die Dampfschiffe „Isabell“ und „Charles Morgan“ von New-Orleans in Greytown angekommen und hatten 500 Mann Verstärkung für Walker gelandet. Es wurde noch eine Brigg aus New-Orleans mit Verstärkung erwartet, die alsdann von der „Eurydice“ abgewiesen werden wird. Die amerikanischen Kriegsdampfschiffe „Fulton“ und „Merrimee“, das britische Kriegsdampfschiff „Termagant“ und zwei französische Schiffe wurden täglich erwartet, um die Blokade zu verstärken. Der Verlust der Freibeuter im Gefecht bei Santa Rosa wird jetzt auf nur 26 Mann, der der Costaricenser auf 15 Mann und 4 Offiziere angegeben. Der Präsident Mora war mit 2500 Mann in Nicaragua eingebrochen und wollte Walker bei Rivas gegen den 19. April angreifen. Aus Cogutipeque in San Salvador waren am 14. April 2000 Mann zur Unterstützung der Costaricenser eingetroffen.

— Ein Gesetz der Regierung des Staates New-York von 1847 bestimmt, daß für jeden im Hafen von New-York landenden Passagier Doll. 1.50 (später auf Doll. 2.00 erhöht) Kopfgeld bezahlt werden soll, und daß der so gebildete Fond zur Unterstützung von Emigranten verwandt werde, welche innerhalb der ersten fünf Jahre nach ihrer Landung unfähig werden sollten, sich selbst zu ernähren, durch Krankheit, Arbeitslosigkeit oder durch andere Ursachen, und betraut mit der Administration desselben eine Emigrations-Commission, bestehend aus sechs vom Gouverneur ernannten Commissären, aus den Bürgermeistern der Städte New-York und Brooklyn und aus den Präsidenten der Deutschen und Irländischen Gesellschaft der Stadt New-York. — Kraft dieses Gesetzes hat die Commission ausgedehnte Hospitäler und Armenhäuser errichtet, auch große Summen an directen Unterstützungen während eines Zeitraums von acht Jahren ausgezahlt. — Die Staats-Regierung erließ im April 1855 ein Gesetz, welches alle Emigrantenschiffe zwingt, ihre Passagiere an Einem, von der Emigrations-Commission zu bestimmenden Werfte zu landen, und eine schwere Geldbuße für Verletzungen dieser Bestimmung auferlegt. — Kraft dieses Gesetzes wählte die Commission, und bestimmte als einzigen Landungsplatz den Werft, welcher an das große alte Fort stößt, das an der Batterie am südlichen Ende der Stadt liegt und unter dem Namen Castle Garden bekannt ist, und richtete das Fort selbst als ein „Emigranten-Landungs-Depot“ ein, mit genügenden Räumlichkeiten, um täglich einige Tausend Emigranten zu landen und zu befördern und deren Bagage bis zur Beförderung sicher zu bewahren. Sie umgaben das ganze Terrain mit einer hohen und starken Umfriedigung, welche die Schaar der Personen kräftigst ausschließt, deren Räubereien an dem Eigenthum der Emigranten jahrelang die Quelle von vielen Leiden unter den hier landenden Emigranten gewesen ist. — Bei dieser Einrichtung landet der Passagier mit seiner Bagage, für welche ihm Marken verabreicht werden, welche die

Verantwortlichkeit für deren Sicherheit beweisen. Er findet in Castle Garden eine großartige wohlventilirte und der Jahreszeit angemessen erwärmte Halle, wo er sich ausruhen und erfrischen kann; große Badezimmer, deren Benutzung kostenfrei ist; frugale Mahlzeiten zum Herstellungspreis; verantwortliche und uninteressirte Beamte, die seine Sprache sprechen und ihn berathen können, über die beste Art für ihn zu reisen, oder über die schnellste und leichteste Weise, Arbeit zu finden; er kann dort sein Billet kaufen für die Eisenbahn- oder Dampfschiffslinie, die er wählen mag; sein Gepäck wird mit Etiketts und Nummern versehen und er erhält darüber eine Quittung, vermöge welcher er es an seinem Bestimmungsorte fordern kann; und er wird endlich kostenfrei zu Wasser mit seinem Gepäck an den Abfahrtsort der Beförderungslinie gebracht, die er gewählt hat. Auf solche Weise ist er durchaus der Nothwendigkeit überhoben, in die Stadt zu gehen und sich den gefährlichen Schlingen auszusetzen, die der Runner (Passagier-Mäkler) für ihn in Bereitschaft hat, sobald er nur mit ihm in Berührung kommen kann. Selbst das Einziehen seiner Wechsel auf Kaufleute in New-York geschieht, wenn er es wünscht, durch den Cassirer, und das Geld wird ihm dann unter Aufsicht eines der Emigrations-Commissäre ausbezahlt. Er kann also nach seinem westlichen Bestimmungsort abreisen, ohne sich der geringsten Gefahr eines Verlustes durch Betrug auszusetzen. Es ist ganz natürlich, daß von Seiten der Runner und deren Alliirten verzweifelte Versuche gemacht werden, um dieses wohlthätige Institut zu untergraben. — Das hiezu gewählte Mittel ist das System, in Europa mit dem Emigranten zu contrahiren für dessen inländische Reise von New-York nach seinem Bestimmungsort im Innern der Vereinigten Staaten oder in Canada. Dieses System ist kürzlich in ausgedehntem Maße wieder eingeführt worden. Runner und Beförderungsagenten, die durch die Einrichtung des Emigranten-Landungs-Depots von Castle Garden ihrem gewohnten Treiben Grenzen gesetzt sahen, haben sich nach Europäischen Häfen und selbst nach dortigen inländischen Oertern übersiedelt, oder haben dort Agenturen aufgestellt oder erneuert, um Passagiere für die Amerikanische Inlands-Reise „zu buchen", ehe sie die Europäischen Häfen oder selbst ihre inländische Heimath verlassen, und um den Preis solcher Reisebillette für das hiesige Inland ganz oder theilweise im Voraus zu empfangen. — Es ist selbstverständlich, daß diese Agenturen, welche mit großen Kosten verbunden sind, sich nicht mit einer rechtmäßigen Commission auf die Nettopreise der Billette begnügen. Uebervortheilungen beim Verkauf der Personenbillets sind die Regel, gewöhnlich zwischen 25 und 50 Prozent über die gesetzlichen Preise hinaus, sehr oft aber auch völlig das Doppelte, während dabei den Correspondenten in diesem Lande, deren Runnern und Bagageleuten voller und unbeschränkter Spielraum bleibt, um den Passagier, nachdem er hier gelandet ist, an den Spesen für sein Gepäck zu betrügen. Falsche Vorspiegelungen, welche oft bis zu förmlichem Zwang gehen, werden nicht selten angewandt, um den Emigranten zu veranlassen, inländische Reisebillete zu kaufen, ehe sie Europa verlassen. Die alleralbernsten Behauptungen werden dem Emigranten gegenüber aufgestellt, z. B., daß man nur auf solche Billette reisen könne, die der Agent ausgiebt, der eben die Behauptung aufstellt, und zwar in solchen Ausdrücken und mit so viel scheinbaren Beweisgründen, daß sie dem unerfahrenen Emigranten Vertrauen einflößen und ihn irre leiten. Einige dieser Agenturen, namentlich in England, haben sich nicht entblödet, sich Agenten der Emigrations-Commission zu nennen und haben, unter dem Namen der Unterzeichneten, Passagiere auf das Frechste betrogen, und auf diese Weise versucht, indirekt das Vertrauen zu der Emigrations-Commission zu untergraben. — Dieses System ist geeignet, in seinen Folgen den Schutz zu vernichten, mit welchem Castle Garden den Emigranten umgiebt; denn der Passagier, welcher mit einem Contract versehen hier landet, auf welchen er volle oder theilweise Zahlung geleistet hat, geht sogleich aus dem Depot in die Stadt, um den Spediteur aufzusuchen, der den in Europa geschlossenen Vertrag zu vollziehen hat. Er geht also an dem Institut vorüber, welches die Staatsregierung zu seinem Schutz ersonnen und gegründet hat, und zwar direkt in die Hände der Leute, gegen welche er beschützt worden wäre. Er muß für sein Gepäck schweren Fuhrlohn bezahlen, und hat überdies für dasselbe keine andere Sicherheit, als seine eigene Wachsamkeit. Er wird wieder, unter allerlei Vorspiegelungen, im Wirthshaus aufgehalten werden, bis sein letztes Geld verausgabt und eine geringe Schuld eingegangen ist, die dann den Vorwand bietet, um sein Gepäck ganz oder theilweise mit Beschlag zu belegen, und so gerupft wird er wieder herzlos ausgesetzt werden, um der Wohlthätigkeit zur Last zu fallen, statt sofort einer nützlichen und unabhängigen Thätigkeit entgegen zu eilen, wie es geschehen wäre, wenn er direct vom Landungsdepot nach seinem Bestimmungsorte abgereist wäre, ohne an Geld und Gut beraubt zu werden durch nutzlosen und betrügerischen Aufenthalt, den ihm interessirte Leute verursachten, die seine Unwissenheit benutzten. — Zur Verhinderung des gefährlichen Systems des „Buchens in Europa" sind die Regierungen in Europa um ihren Beistand gebeten und mogen auch diese Blätter beitragen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 21. Mai. Heute früh 5 Uhr erweckte Herrn Polizei-Assessor v. Schultzendorff ein Brandgeruch, der sich durch sein Grundstück in der Jopengasse verbreitet hatte. Bei schleuniger Untersuchung fand man den Heerd des Feuers in dem Wohnzimmer seiner beiden Söhne, der Herren Lieutenants bei der Artillerie. Dieselben hatten in dem Zimmer spät gearbeitet und es ist möglich, daß ein herabgefallenes nachbrennendes Schwefelholz einen Gegenstand entzündet, der allmälich weitergeschwelt und die Veranlassung zum Feuer geworden war. Der Fußboden, die Decke, sämmtliche Möbeln und die Uniformstücke der Herren Lieutenants sind verbrannt, doch wurde das Feuer durch inzwischen herbeigeeilte Arbeiter glücklicherweise schnell gelöscht, noch ehe größere Schäden verursacht waren.

— Im verflossenen Monat April waren die Marktpreise unserer Provinz, nach einem monatlichen Durchschnitte in Scheffeln und Silbergroschen angegeben, für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$113\frac{6}{12}$	$93\frac{2}{12}$	$70\frac{8}{12}$	$48\frac{2}{12}$	$38\frac{4}{12}$
und zwar in					
Danzig	$112\frac{6}{12}$	$88\frac{6}{12}$	$70\frac{6}{12}$	50	45
Elbing	$117\frac{6}{12}$	$93\frac{6}{12}$	69	44	$45\frac{6}{12}$
Konitz	—	$87\frac{2}{12}$	$65\frac{9}{12}$	$41\frac{11}{12}$	$25\frac{1}{12}$
Graudenz	97	$93\frac{11}{12}$	75	—	$38\frac{6}{12}$
Kulm	$100\frac{4}{12}$	$97\frac{7}{12}$	75	$51\frac{3}{12}$	$32\frac{5}{12}$
Thorn	$106\frac{3}{12}$	104	$75\frac{10}{12}$	$59\frac{7}{12}$	41

Königsberg, 19. Mai. Den neuesten Nachrichten zufolge wird Se. Majestät der König am Mittwoch Nachmittag hier ankommen und ohne weitern Aufenthalt die Reise fortsetzen. Donnerstag in den ersten Abendstunden wird Allerhöchstderselbe mit Seiner erhabenen Schwester, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland, deren Reise durch einen Aufenthalt in Dünaburg eine Verzögerung erlitten hat, hier anlangen. Ueber die weitern Reise-Dispositionen Sr. Majestät des Königs verlautet nichts Bestimmtes.

— Der Berliner „Vossischen Zeitung" wird von hier geschrieben, daß Madame Dorothea Pollack den heiligen Oelberg zum Begräbnißort für die deutsch-polnische Judengemeinde in Jerusalem bestimmt hat, von deren Krankenhause sie längst schon Obervorsteherin ist. Der angekaufte Platz beträgt 1500 Quadratfuß und ist die darüber ausgefertigte Urkunde, in altarabischem Kanzleistyl so wie in neuhebräischer Sprache abgefaßt und von den europäischen Konsuln beglaubigt.

Landwirthschaftliches.

— Die gesteigerte Bodencultur macht in Bezug auf den Dünger Ansprüche, die nur durch Concentrirung desselben befriedigt werden können. Der Guano nimmt unter dem concentrirten Dünger die erste Stelle ein. Der ächte Guano von den peruanischen Inseln enthält alle diejenigen Stoffe, welche zum Gedeihen der Culturgewächse nöthig sind. Die großen Wasser um die peruanischen Inseln, welche eine ungeheure Menge von Fischen beherbergen, locken allerlei Vögel an, die auf den Inseln von ihrem weiten Fluge ausruhen oder sie zu ihrer Brutstätte machen. Der Auswurf, den sie hier während eines ungestörten Aufenthaltes von Jahrtausenden zurückgelassen, hat sich zu Ablagerungen angehäuft, die auf einzelnen Stellen bis auf 100 Fuß Tiefe haben. Weil es daselbst nie regnet, so hat dieser Auswurf nichts von seinen auflöslichen Stoffen verloren und darin besteht seine Güte als Dünger. Die genaue Analyse desselben macht es möglich, Surrogate dafür aufzusuchen. Das beste Surrogat ist bis jetzt der Fisch-Guano, der an fischreichen Küsten aus Fischen und ihren Abfällen bereitet wird. Hierher gehört auch der kürzlich von uns erwähnte Granat-Guano, der an der Oldenburgischen Küste gewonnen wird. In der neuesten Zeit fängt man an, die Düngergruben der großen Städte zu einem Surrogat des Guano zu verarbeiten. Man unterwirft den Inhalt derselben einer Destillation, läßt die riechenden Theile durch Kohle absorbiren und durch Schwefelsäure fixiren und stellt so eine schwarz-pulverge Masse her, weche alle wirksamen Bestandtheile des natürlichen Düngers in fester comprimirter Form enthält und sich leicht versenden läßt.

Vermischtes.

*** Ein Offizier, ein Edelmann und ein Pfarrer kamen im Gasthofe an, um zu übernachten. Der Wirth gab zu erkennen, wie sehr er die Ehre ihres Besuches schätze, aber sein Haus sei im Augenblicke so mit Gästen überfüllt, daß er nur noch ein freies Bett übrig habe. Sie möchten daher über die Benutzung desselben unter sich einig werden. Da jeder die Streu scheute, so kam es zu keiner Vereinigung. Der Wirth erlaubte sich nun, nach dem Stande seiner Gäste zu fragen und erhielt folgende 3 Antworten: Ich bin ein Edelmann und habe seit 3 Jahren meinen Rittersitz in Schlesien nicht verlassen. Ich bin ein Major und liege seit Jahresfrist in Mainz in Garnison. Und ich stehe als Pfarrer seit 5 Jahren meiner Gemeinde zu Schwenningen vor. Der Wirth klatschte freudig in die Hände und sagte: „Nun ist der Streit leicht zu schlichten. Da Sie (zum Edelmann) 3 Jahre gesessen und Sie (zum Major) 1 Jahr gelegen sind, so ist es der Billigkeit gemäß, daß der Herr Pfarrer für fünfjähriges Stehen das Bett einnehme." Beide lachten und genehmigten die Entscheidung.

*** Gustav Heine, Herausgeber des Wiener „Fremdenblattes" veröffentlicht in seinem Blatte einen längern Aufsatz, welcher „die letzten Augenblicke seines Bruders Heinrich Heine" schildert. Am 13. Febr. hatte Heinrich Heine noch durch volle sechs Stunden gearbeitet, was er bereits eine ganze Woche aus Schwäche unterlassen hatte; seine Pflegerin, die ihn bat, sich Ruhe zu gönnen, wies er mit den Worten ab: „Ich habe nur noch 4 Tage Arbeit, dann ist mein Werk vollendet!" Und vier Tage darauf, am 17. Februar starb er. Aus seinem Testamente heben wir folgende Paragraphen hervor: §. 5. Ich verbiete, meinen Körper nach meinem Tode einer Autopsie zu unterwerfen, und da meine Krankheit oft einem starrsichtigen Zustande ähnlich ist, so soll man mir vor der Beerdigung eine Ader öffnen. §. 7. Ich wünsche, daß mein Leichenzug so einfach wie möglich sei und daß die Kosten meiner Beerdigung nicht die eines einfachen Bürgers übersteigen; obwohl ich zur lutherischen Religion gehöre, wünsche ich nicht, daß der Geistliche dieser Religion meiner Leiche folgt, auch verzichte ich auf jede andere heilige Handlung, um mein Leichenbegängniß zu feiern. Dieser Wunsch ist nicht der schwache Wille eines Freigeistes; seit vier Jahren habe ich allen philosophischen Stolz abgelegt und bin wieder zu religiösen Ideen übergegangen. Ich sterbe, glaubend an einen und ewigen Gott, Erschaffer der Welt, dessen Barmherzigkeit ich anrufe für meine unsterbliche Seele. Ich bedauere, in meinen Werken von heiligen Dingen oft respectlos gesprochen zu haben, aber ich wurde hierbei weit mehr von dem Zeitgeist fortgerissen, als durch eigenen Trieb. Wenn ich ohne mein Wissen die guten Sitten und die Moral beleidigt habe, welche die wahre Kraft alles Glaubens sind, mein Gott, so bitte ich dich und die Menschen um Verzeihung! — Ich verbiete, daß eine Rede, sei es deutsch oder französisch, an meinem Grabe gehalten werde. Gleichzeitig erkläre ich, daß ich nicht wünsche, daß meine Asche nach Deutschland gebracht werde. Die große Aufgabe meines Lebens war der Versuch, ein herzliches Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen."

Ein walachisches Wettrennen.

Wie die Engländer ihre Hahnenkämpfe und ihre Wettrennen, die Spanier ihre Stiergefechte haben, so zeichnet sich auch die Moldau und Walachei durch eine ganz originelle Volksbelustigung aus, welche nur weniger bekannt und aus gewissen, leicht zu begreifenden Ursachen nicht jeder Nation so ganz leicht zugänglich ist. Die Sache verdient ihrer Originalität wegen eine nähere Beschreibung.

Ich sah mehrere Landleute mit sonnverbranntem Gesicht und Brust, erzählt unser Berichterstatter, fast in Lumpen gehüllt mit zottiger Pelzmütze auf der Erde gehuckt, auf einen Punkte hinstieren, wo ganz ansehnliche Häufchen Geld, anscheinend als Einsatz zu einem Spiel aufgestellt waren — ich sah, wie einer derselben das Geld einstrich, ohne daß ich errathen konnte, um was es sich gehandelt. Dies sollte ich aber bald erfahren, als ein jeder von ihnen, nachdem er einen neuen Einsatz neben einen schwarzen Punkt aufgestellt, mit dem Zeigefinger und dem Daumen etwas aus dem Kopfhaar oder dem Bart hervorgeholt, was er, kaum sichtbar, in eine genau abgemessene Distanz, von dem schwarzen Punkte aus gemessen, behutsam hinstellte. — Nach einer genauen Beobachtung ward ich gewahr, daß eben so viel kleine Körner als Spieler vorhanden waren, sich langsam fortbewegten; das erste Körnchen, welches den schwarzen Punkt erreicht hatte, war der Sieger und sein Besitzer zog stolz den ganzen Einsatz ein. — Woraus mögen wohl die kleinen Körnchen bestanden haben, welche die sauberen Walachen aus dem Kopfhaar oder Bart, behutsam zwischen zwei Fingern, hervorgeholt? ich fühlte unwillkürlich ein starkes Jucken durch den ganzen Körper und entfernte mich schnell, damit so ein Walachischer Wettrenner mich nicht zum Ziel seines Rennens erkoren möchte

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 21. Mai.	Vom Speicher:	1 L. 117pfd. Roggen fl. 567.
do.	do.	½ Last Erbsen (gelesene) fl. 678.
do.	Vom Inlande:	5 L. 125pfd. Weizen Preis unbek.
do.	do.	2 Last 124—25pfd. do. fl. 730.
do.	do.	2½ Last Erbsen Pr. unbek.

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 20. Mai: 360 Last 38 Sch. Weizen, 223 Last 71 Sch. Leinsaat, 2 Lst. Bandstöcke, 31 Last Faßholz und 5770 St. fichtene Balken.
Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 20. Mai.

G. Burton, Arab., von New-Castle, mit Kohlen. J. Ruge, Carol. Maria, v. Rügen, mit Kreide. H. Cassens, Houwina, v. Rostock u. K. Heins, Br. Margaretha, v. Horsens, mit Ballast. D. Bunje, Anna Johanna, von Bremen, mit Harz. P. Spieler, Cathar. Aug., v. Lübeck; H. Leisering, Ida, v. Aalsund u. J. Olsen, Enigheeden, v. Nyköping, mit Getreide. G. Davis, Telemachus, v. Amble, m. Kohlen. H. Olsen, Fritzoo, v. Laurvig, mit Eisen.

Gesegelt:

F. Petersen, Brittish Merchant, n. Paimboeuf; J. Schleinhege, Stadt Meppen, n. Leith u. J. Gibsone, Hercules, n. London, m. Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 20. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	—	Posensche Pfandbr.	3½	—	90½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101⅞	101⅜	Westpr. do.	3½	87¾	87¼
do. v. 1852	4½	101⅞	101⅜	Pomm. Rentenbr.	4	—	94¾
do. v. 1854	4½	101⅞	101⅜	Posensche Rentenbr.	4	94¼	93¾
do. v. 1855	4½	—	101½	Preußische do.	4	—	95¼
do. v. 1853	4	96¾	96¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	136½	—
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	11	10½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113⅝	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	81¾
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	3½	93½	—	do. neueste III. Em.	—	93	92
Posensche do.	4	100¼	99¾	do. Part. 500 Fl.	4	88¼	—

Angekommene Fremde.

Den 21. Mai 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron v. Arnim n. Gattin a. Timmenhagen und Andersch a. Eichholz. Hr. Schiffskapitain Hasbagen a. Duisburg. Die Hrn. Kaufleute Clement a. Magdeburg, Riedel a. Berlin, Bastian a. Leipzig, Caspar a. Eilenburg, Plaut a. Graudenz und Heimann n. Gattin a. Conitz.

Schmelzers Hotel:

Hr. Kaufmann Tschirner a. Pelplin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Krause a. Königsberg, Heine a. Collenz und Frau Freytag a. Mewe. Hr. Rentier von Krohn a. Berlin. Hr. Kaufmann Becker n. Gattin a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer von Zielinsky a. Gr. Klinsch. Die Hrn. Kaufleute Fischer a. Thorn und Asch a. Schneidemühl.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Laschke a. Adl. Döblitz. Hr. Kaufmann Büttner a. Berlin. Hr. Rentier Treubrodt a. Stolp.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.